



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 14

1. April 2016



Zukunftsprojekt

Entwicklung von
„IN-Campus“



In Planung

Umgestaltung
der Fußgängerzone



Energie aus Dampf

MVA nutzt Wasser, um Strom
und Wärme zu erzeugen

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Platz für Musik & mehr
Saisonstart im Bauerngerätemuseum



Nicht wegwerfen!



Die Gruppe „Ingolstadt im Wandel – Transition-Town“ hilft im Bürgerhaus Neuburger Kasten bei der Reparatur von Kleingeräten, Fahrrädern und Textilarbeiten. Das nächste Treffen des „ReparaturCafés“ findet am 2. April (15 Uhr) statt. Interessierte können jederzeit dazukommen und sich mit anderen Teilnehmern in lockerer Atmosphäre austauschen. Foto: Rössle

Tiefgaragen-Sanierung

Bis voraussichtlich Ende 2017 ist die Münster-Tiefgarage komplett gesperrt, um die Parkeinrichtung grundlegend zu sanieren. Die Tiefgarage aus den Jahren 1978/79 ist die zweitälteste in Ingolstadt und weist Korrosionsschäden auf, die nun repariert werden. Im Zuge der Renovierung werden auch eine neue LED-Sicherheitsbeleuchtung und vier Elektroladestationen eingebaut. Die geplanten Kosten für die Sanierung belaufen sich auf rund 5,7 Millionen Euro.

Zahl der Woche

9152

Haushalte mit ausländischen Personen gibt es in Ingolstadt. Rund 4800 Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit wohnen schon seit über 20 Jahren in Ingolstadt, gut 10500 Ausländer sind erst nach dem Jahr 2008 zugezogen. Im selben Zeitraum zogen auch mehr als 20000 Deutsche nach Ingolstadt.

Kultur

Viel Platz

Neue Halle am Bauerngerätemuseum

Das Bauerngerätemuseum in Hundszell ist das am weitesten von der Stadtmitte entfernt gelegene Museum in Ingolstadt. Das hat den Nachteil, dass Laufkundschaft weitestgehend fehlt. Das Bauerngerätemuseum setzt daher bewusst auf Veranstaltungen, Konzerte, Feste und Märkte, von denen es während der Saison eine ganze Reihe gibt (siehe auch rechte Seite). Neben dem Museumsgarten fanden die Veranstaltungen bisher zumeist in der ehemaligen Scheune des Hundszeller Blasi-bauernhofs statt. Nach der Gründung des Bauerngerätemuseums im Jahr 1995 wurden in der Scheune die ersten Ausstellungen zur Geschichte der Landwirtschaft eingerichtet, ehe im Laufe der Jahre auch das frühere Wohnhaus und mehrere Nebengebäude von der Stadt angemietet und einer musealen Nutzung zugeführt wurden. Jetzt hat in der Geschichte des Museums ein neues Kapitel begonnen: Seit Kurzem steht eine nagelneue Halle für Ausstellungen und Veranstaltungen zur Verfügung.

Warm, groß, flexibel

„Im Laufe der 20-jährigen Entwicklung des Museums hat sich die Scheune immer mehr zu einer Veranstaltungshalle entwickelt. Beginnend mit einem einzelnen Museumsfest wurden immer mehr und neue Veranstaltungen aus der Taufe gehoben, die das Museum mit Leben erfüllt und das Haus für neue Besuchergruppen interessant gemacht haben“, erklärt Museumsleiter Maximilian Böhm. Doch die Nutzung der Scheune führte auch zu Problemen. So musste sie für die Veranstaltungen ständig aus- und wieder eingeräumt werden, eine qualitativ hochwertige Dauerausstellung war daher nicht möglich. Ein weiterer Nachteil war die fehlende Heizung, mitunter war es für die Besucher recht frisch. Diese Probleme gehören nun aber der Vergangenheit an, denn pünktlich zum Saisonstart konnte das Bauerngerätemuseum nun eine neue Veranstaltungs- und Ausstellungshalle in Betrieb nehmen. Bis zu 200 Gäste finden in dem knapp 300 Quadratmeter großen Gebäude Platz. Ein Luftwärmetauscher sorgt für

angenehme Temperaturen auch bei kälterer Witterung. Für den hinteren Teil der Halle ist eine kleine Dauerausstellung über das alte Schmiede- und Wagner-Handwerk geplant. Der vordere Teil widmet sich hingegen dem Transportwesen, hier werden historische Wagen und Kutschen ausgestellt, die bei Bedarf einfach bewegt werden können, wenn der Platz benötigt wird.

Dachstuhl als Hingucker

Die Halle hat eine moderne technische Ausstattung und bietet eine freie Sicht auf die Bühne, was in der alten Scheune nicht immer gewährleistet war. Das Gebäude misst 24 mal 12 Meter und wurde in Ziegelbauweise errichtet. Ein echter Hingucker ist der Sichtdachstuhl aus Holz. Die Bühne bekommt eine Rückwand mit genügend Platz für Requisiten und Materialien. Die ersten Möglichkeiten für Besucher, sich von den Vorteilen der neuen Halle zu überzeugen, bieten die kommenden Musikevents: Am 23. April beginnt die beliebte Reihe „Tango mit der Ziach“, den Anfang macht Stefan Pellmaier mit seinem „Bavarian Percussion Brass Projekt“. Am 4. Mai folgt ein Auftritt der „Dellnhäuser Musikanten“ im Rahmen der Veranstaltung „Jubierlator“.

Das erste Konzert in der neuen Halle gestalteten die „Isarschixn“.

Foto: Rössle





Kultur

Bier, Tango und Schafkopf

Das Bauerngerätemuseum startet mit buntem Programm in die Saison

Eingschenkt is!



Die erste Sonderausstellung der diesjährigen Saison ist bereits eröffnet. Im Rahmen der Feierlichkeiten zu 500 Jahren Reinheitsgebot steht auch das Bauerngerätemuseum im Zeichen des Bieres, genauer gesagt des Bierkrugs. Unter dem Motto „Eingschenkt is!“ wird eine einzigartige Sammlung von Porzellanmedaillons aus historischen Bierkrügen sowie Gemälden und Holzplastiken der Künstler Matthias Schlüter und Helmut Wolf gezeigt. Foto: Rössle

Rund um den Bierbauch



Auch eine zweite Ausstellung widmet sich dem Thema Bier beziehungsweise einer Begleiterscheinung des Gerstensaft-Konsums. Es geht um den Bierbauch, der in dieser Fotoschau als Kunstobjekt inszeniert wird (ab 10. April). Das Medizinhistorische Museum organisiert dazu Fachvorträge, wie „Was macht das Bier mit dem Körper“ am 13. April und „Vom Nutzen und Schaden des Bieres“ am 20. April, Beginn jeweils 19 Uhr, Eintritt frei. Foto: Rössle

Tango mit der Ziach



Die beliebte Reihe „Tango mit der Ziach“ wird auch heuer fortgesetzt. Los geht's am 23. April mit Stefan Pellmaiers „Bavarian Percussion Brass Projekt“. Am 4. Juni kommen „Gankino Circus“ mit „Irrsinn und Idyll“ ins Bauerngerätemuseum. Am 10. Juni heißt es dann „SpuimaNovas“ (Foto) auf dem „Bavarian Dancefloor“, ehe am 24. Juni „D'Housemusi“ zum Abschluss sagen: „So is hoid!“ Kartenvorverkauf direkt im Bauerngerätemuseum. Foto: Neuhart

Markt der Handwerkskunst



Der traditionelle „Markt der Handwerkskunst“ findet heuer bereits zum 18. Mal im Bauerngerätemuseum statt. Am Wochenende des 18. und 19. Juni wird ein vielfältiges Programm mit Vorführungen und Verkauf geboten. Musik gibt es ebenfalls, am Samstag mit „Rad Gumbo“ und am Sonntag mit „D'Köschinger Saitentatzern“. Die Marktzeiten sind am Samstag, 18. Juni, von 12 bis 21 Uhr und am Sonntag, 29. Juni, von 10 bis 18 Uhr. Foto: Rössle

Gutes Wetter, schlechtes Wetter



Über kaum ein anderes Thema wird mehr gesprochen als über das Wetter. Während es heute vorwiegend darum geht, ob Regenschirm oder Sonnenbrille benötigt werden, war das früher ganz anders. Bisweilen ging es um nicht weniger als um das nackte Überleben. Wie die Bauern früher mit den Risiken und Chancen von Klima und Wetter umgegangen sind, erfahren die Besucher der Sonderausstellung „Gutes Wetter, schlechtes Wetter“ ab dem 21. Juli. Foto: Betz

Volksmusik & Schafkopf



Tradition wird im Bauerngerätemuseum großgeschrieben – und kommt bei den Besuchern nach wie vor gut an. Bester Beweis ist jedes Jahr das „volle Haus“ beim Volksmusikabend (Bild). Dieser findet heuer am 29. Juli ab 18 Uhr mit Ernst Schusser und der Zandter Blasmusik statt. Gemütlich geht es auch beim Schafkopfen zu. Speziell für Anfänger bietet das Museum im April an vier Terminen (3., 10., 17. und 24.) kostenfreie Veranstaltungen für maximal 20 Teilnehmer. Foto: Rössle



Innovationsareal

Das Zukunftsprojekt

Die Entwicklung von „IN-Campus“ kommt voran

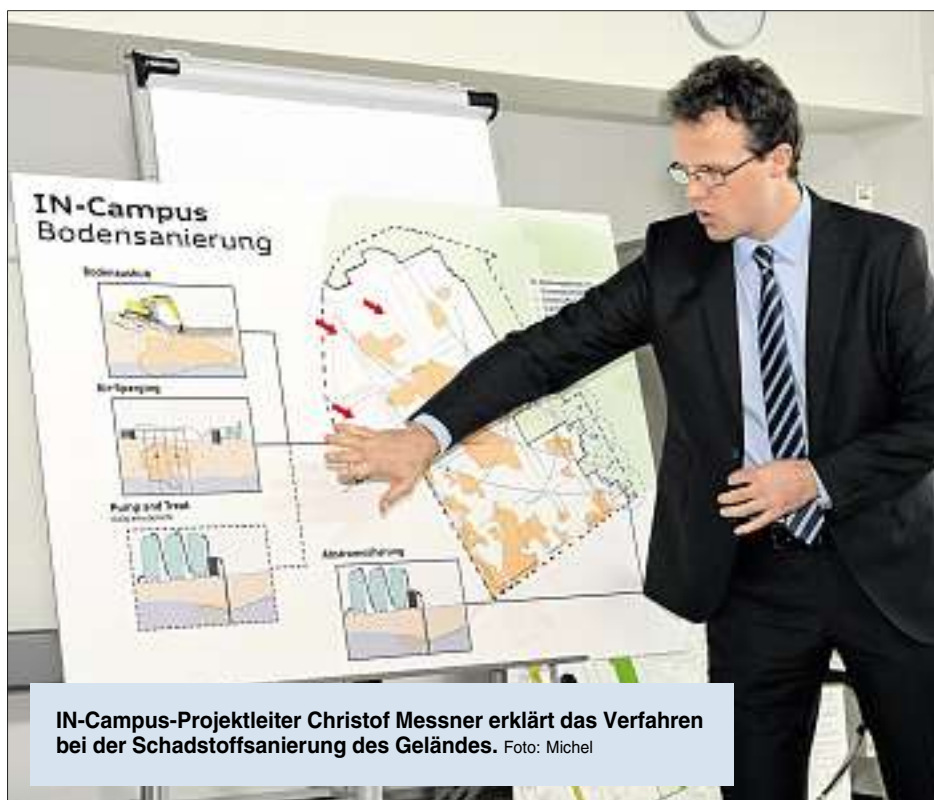
Bei der Entwicklung des ehemaligen Bayernoil-Geländes arbeiten Stadt und Audi eng zusammen. Im Osten der Stadt entsteht unter dem Namen „IN-Campus“ ein Technologiezentrum mit Büros, Laboren und Werkstätten für Audi, Zulieferfirmen, Dienstleister und Start-Up-Unternehmen. 75 Hektar Fläche stehen dafür zur Verfügung, davon 15 Hektar für Natur und Landschaft. Auf dem Weg zum Bebauungsplan steht nun die zweite wichtige Etappe kurz bevor. Am 14. April wird dem Stadtrat die Entwurfsgenehmigung vorgelegt. Parallel läuft die Sanierung der kontaminierten Flächen unvermindert weiter.

Durchgängiges Grün

Im Anschluss an den Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan im Juli 2015 folgte eine erste öffentliche Auslegung. Die dabei eingebrachten Stellungnahmen wurden geprüft und der Bebauungsplan weiter modifiziert. Außerdem kamen neue Fachgutachten zum Verkehr, Schallschutz und zur Umwelt hinzu. Die Randgebiete zum Auwald und zu den Donauauen werden als Entwicklungsfläche vollständig und durchgängig der Natur zugesprochen (zum Beispiel Trockenwiesen, Gebüsch-Gruppen, Biotope). Die ursprünglich im Grünen angelegten sogenannten „Innovationsdörfer“ sind nun näher an das Kerngebiet herangerückt worden. Um das Areal ver-

Wie geht es weiter?

Nachdem der Stadtrat die Entwurfsgenehmigung befürwortet hat (Sitzung am 14. April), wird der Plan im Mai ein zweites Mal öffentlich ausgelegt. Anschließend steht Ende des Jahres noch ein Satzungsbeschluss an. Wenn alles nach Plan läuft, kann schon im kommenden Jahr mit den ersten Bauvorhaben begonnen werden. Die ersten Mitarbeiter könnten ihre Büros dann ab etwa 2019 beziehen.



IN-Campus-Projektleiter Christof Messner erklärt das Verfahren bei der Schadstoffsanierung des Geländes. Foto: Michel

kehrtechnisch optimal anzubinden, wird zurzeit parallel eine neue Autobahnausfahrt geplant, die Verbindungsstrecke soll als „letzte Meile“ zur Erprobung des autonomen Fahrens dienen. Daneben ist „IN-Campus“ auch über die Eriagstraße zu erreichen. Großes Augenmerk wird auch auf den Radverkehr und den ÖPNV gelegt, so soll die „Magistrale“, die von Nord nach Süd verlaufende und 1,2 Kilometer lange Straße, auch von Bussen benutzt werden können.

Qualität vor Geschwindigkeit

Neben der Entwicklung des Bebauungsplans geht auch die Sanierung des belasteten Geländes weiter. Anhand von rund 1000 Messungen konnten die betroffenen Stellen genau identifiziert werden. Zusammen mit den zuständigen Behörden wird nun ein umfassender Sanierungsplan aufgestellt. Dieser soll ebenfalls noch im April vom Stadtrat abgesegnet werden, da-

mit noch in der zweiten Jahreshälfte mit der Sanierung begonnen werden kann. Dabei werden verlässliche Methoden angewendet, etwa die Schadstoffentfernung durch Bodenaushub und sogenanntem „Air-Sparging“. Bei diesem Verfahren wird Druckluft in den Boden gepresst, die Schadstoffe werden abgesaugt und anschließend in Filtern gereinigt. Am Rand des Geländes ist bereits eine Grundwasser-Reinigungsanlage in Betrieb. So viel Material wie möglich soll dabei direkt auf dem Gelände gereinigt werden, was komplizierte und teure Abtransporte unnötig macht. Diese Maßnahmen schützen zum einen die Menschen, die auf dem Gelände einmal arbeiten werden, beziehungsweise dieses besuchen. Zum anderen wird auch ein Abfließen der Schadstoffe auf Nachbargrundstücke verhindert. Die Sanierungsmaßnahmen werden mehrere Jahre dauern. „Qualität geht vor Geschwindigkeit“, betont der städtische Umweltreferent Rupert Ebner.



Innenstadt

Die Planungen laufen

Für die Umgestaltung der Fußgängerzone wird ein Zeitplan erarbeitet

Die Umgestaltung der Fußgängerzone gehört zu den größten Innenstadtprojekten der kommenden Jahre. Ende Oktober des vergangenen Jahres hat der Stadtrat den Sieger des vorausgegangenen Architekturwettbewerbs mit der Umsetzung beauftragt. Seitdem ist schon einiges geschehen. Noch im November haben die ersten Gespräche stattgefunden und das Planungsbüro „A24 Landschaftsarchitekten“ aus Berlin machte sich an die Arbeit. Bei einem derart komplexen Projekt müssen eine ganze Reihe von Beteiligten eingebunden und die einzelnen Arbeiten abgestimmt werden. Konkret geht es aktuell um Themen wie Bestandsvermessungen, archäologische Grabungen, Sicherungen und Baugrunduntersuchungen.

Abstimmung der Spartenträger

Derzeit stimmen sich gerade die sogenannten Spartenträger über die Vorgehensweise ab. Unter der Fußgängerzone verlaufen viele Leitungen, etwa für Gas, Strom und Wasser. Deshalb müssen die beteiligten städtischen Tochterunternehmen, wie die Kommunalbetriebe, die Stadtwerke und die ComIN, aber

auch externe Firmen, wie die Telekom, ihre Arbeiten genau koordinieren. „Sämtliche Spartenträger wollen die Sanierung der Fußgängerzone dafür nutzen, ihr Netz zu sanieren oder umzuverlegen. Diese Arbeiten müssen in den künftigen Bauablauf eingeplant werden“, erklärt Tiefbauamtsleiter Walter Hoferer. Ein weiterer wichtiger Punkt sind die Feuerwehrezufahrten, denn natürlich müssen die Rettungswege jederzeit freigehalten werden. Bereits sicher ist, dass die Sanierung in mehreren Bauabschnitten erfolgt. Derzeit sind fünf Zonen vorgesehen. Diese sind von West nach Ost: Theresienstraße, Schliffelmarkt, Ludwigstraße bis Höhe Mauthstraße, Ludwigstraße bis Georg-Oberhäußler-Straße und Ludwigstraße bis zum Paradeplatz. In welcher Reihenfolge die einzelnen Abschnitte bearbeitet werden, wird gerade in einem Zeitplan erarbeitet. „Dieser Bauablaufplan entsteht in enger Abstimmung mit den Spartenträgern, aber auch unter Einbeziehung von IN-City“, betont Hoferer. Ein Grund für die Vorgehensweise in Bauabschnitten ist auch die Zugänglichkeit der Geschäfte. Während der Baumaßnahmen sollen die negativen Einflüsse auf die Geschäftsbetreiber so ge-

ring wie möglich gehalten werden. Ebenso in Arbeit ist ein Konzept, wie die Information der Öffentlichkeit, insbesondere der Anlieger, erfolgen soll. Beide Zeitpläne sollen in ein paar Wochen veröffentlicht werden.

Große optische Veränderung

Der Siegerentwurf vom Büro „A24“ sieht eine Art „Mittelstreifen“ vor, der sich durch die Fußgängerzone zieht. Während links und rechts direkt an den Geschäften flankiert werden kann, gibt es in der Mitte ein optisch abgesetztes Band, das für Gestaltungselemente, wie Außengastronomie, Blumen, Bäume und Pflanzen oder Sitzgelegenheiten, offensteht. „Der Entwurf bringt eine große optische Veränderung für die Fußgängerzone, stärkt aber auch die Geschäftslagen“, sagte Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle. Eine Veränderung wird es auch beim Schliffelmarkt geben. Der Vorschlag von „A24“ sieht eine deutlicher ausgeprägte Platzgestaltung vor: großzügig und vor allem ebenerdig. Statt der aktuell vorhandenen Stufen wird mit dem Gedanken an eine lange Sitzbank und einen Brunnen gespielt.

So könnte die Ludwigstraße nach der Umgestaltung aussehen. Foto: A24 Landschaft GmbH





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA

Wasser für den Dampf

Interview mit Josef Koppitz über die Wassernutzung in der MVA

Die Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA) produzierte 2015 68903 Megawattstunden (MWh) Strom und 173790 MWh Fernwärme. Die beim Verbrennungsprozess des Mülls entstandenen Rauchgase müssen aufwendig gereinigt werden. Für die Dampferzeugung zur Energieproduktion und für die Reinigungsprozesse in der Anlage braucht es Wasser. Welches Wasser verwendet wird und was damit passiert, erklärt Josef Koppitz, Mitarbeiter in der MVA.

Herr Koppitz, in der MVA gibt es einige große Wasserbecken – was passiert hier?

Josef Koppitz: „Die vielen Becken in der MVA haben unterschiedliche Funktionen. In einem Becken ist zum Beispiel Brunnenwasser, das wir in unser Löschesystem einspeisen. Auch Oberflächenwasser von den Fahrwegen wird in einem, und sauberes Oberflächenwasser von den Dächern in einem anderen Be-

cken gesammelt. Für die Reinigungsprozesse benötigen wir auch Pufferbecken, um das Wasser vorzuhalten.“

Wo beziehungsweise wofür wird in der MVA Wasser benötigt?

Koppitz: „In der MVA wird einmal sogenanntes Kesselspeisewasser zur Dampferzeugung benötigt. Dies ist Grundwasser, das aufwendig gefiltert und aufbereitet wird. Dann benötigen wir in der Rauchgasreinigung für unseren sogenannten Wäscher Weichwasser. Außerdem benötigen wir Betriebs- und Löschwasser.“

Wie wird das Wasser zur Dampferzeugung aufbereitet?

Koppitz: „Nach dem Weg durch verschiedene Pufferbecken entfernt der Kiesfilter zunächst grobe Schmutzteile. Im Anionen- und Kationenfilter müssen die Salze herausgefiltert werden. Diese würden sich sonst später – wenn das Wasser in

Dampfform auf die Turbine trifft – an dieser ablagern beziehungsweise zu Korrosion führen und die Turbine würde eine Unwucht bekommen und nicht mehr rundlaufen. Im Mischbett erfolgt dann die letzte Feinfiltration. Dann wird das fertige Deionat – so heißt das aufbereitete Wasser in der Fachsprache – in großen Tanks zur Dampferzeugung zum Ofen gepumpt.“

Woher kommt das Wasser?

Koppitz: „Das Weichwasser für den Wäscher gewinnen wir aus dem sauberen Oberflächenwasser, das heißt das Regenwasser, das auf die Dächer fällt, wird im Becken B gesammelt, aufbereitet und dafür verwendet. Das Betriebswasser gewinnen wir aus unseren Grundwasserbrunnen, die sich auf dem Gelände befinden.“

Benötigt die MVA Trinkwasser?

Koppitz: „Die MVA benötigt nur Trinkwasser für die Duschen, Augenduschen



Die Wasserqualität im Blick: Josef Koppitz beim Entnehmen einer Wasserprobe.



Wasser spielt in den Kreisläufen der MVA eine wichtige Rolle. Oberflächenwasser und Brunnenwasser wird in großen Becken gesammelt und in vielfältiger Weise genutzt, etwa im Wäscher, zur Rauchgasreinigung. Fotos: MVA



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Das Wasser, das in der MVA verwendet wird, wird aufwendig gereinigt, regelmäßig überprüft und im Probenschrank (Foto) aufbewahrt.

und Wasserhähne. Für den Prozess der Anlage benötigen wir kein Trinkwasser.“

Was passiert mit dem Wasser, wenn es nicht mehr benötigt wird?

Koppitz: „Das Wasser, das in der Anlage verwendet wird, wird aufwendig gereinigt und in einem Becken ‚zwischenlagert‘. Dort kann ich schon morgens auf den ersten Blick begutachten, wie sauber dies ist. In unserer Abwassermessstrecke werden die Temperatur, die Trübe, die Leitfähigkeit und der PH-Wert gemessen. Diese Werte werden aufgezeichnet und sind somit nachvollziehbar und überprüfbar durch die Aufsichtsbehörden. Sollten die Werte nicht stimmen, schließt sofort ein Ventil und die Messwarte erhält ein Alarmsignal. Zusätzlich werden Rückstellproben gezogen. Diese müssen dann zwölf Tage – wiederum zur Überprüfung – in einem speziellen Kühlschrank zwischengelagert werden, um über diesen Zeitraum das eingeleitete Wasser zu überprüfen. Zusätzlich überprüft ein externes Labor eine wöchentliche Wasserprobe. Gereinigt und kontrolliert fließt das Wasser zur Kläranlage beziehungsweise in die Donau.“

GWG

Zum Tag der offenen Tür . . .

... lädt die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt (GWG) am Samstag, 2. April, in der neuen Mietwohnanlage ein. Von 11 bis 14 Uhr können die Zwei- bis Fünfstückerwohnungen mit 50 bis 120 Quadratmeter besichtigt werden. Sie sind zwischen April und Ende 2016 bezugsfertig. Mehr Informationen gibt es bei der GWG unter der Telefonnummer (0841) 9537-0 oder im Internet unter www.gemeinnuetzige.de.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Sparkasse

Zufrieden und zuversichtlich

Sparkasse Ingolstadt zieht positive Bilanz

Die Sparkasse Ingolstadt hat im vergangenen Jahr der anhaltenden Niedrigzinsphase und den starken Schwankungen auf den Finanzmärkten getrotzt und blickt auch weiter zuversichtlich in die Zukunft. Bei der Bilanzpressekonferenz konnte der Vorstand bei einer Bilanzsumme von rund vier Milliarden Euro einen Gewinn in Höhe von 11,7 Millionen Euro präsentieren.

Das Umfeld bleibe herausfordernd, die Sparkasse Ingolstadt aber profitiere weiter von ihrer starken Position in einer wirtschaftlich starken Region. Die Rahmenbedingungen in Ingolstadt und Umgebung seien weiterhin äußerst positiv gewesen, die stabile wirtschaftliche Situation und eine hohe Kaufkraft hätten auch die Geschäftsentwicklung der Sparkasse Ingolstadt positiv beeinflusst, so die Bilanz des Ingolstädter Kreditinstituts – trotz des herausfordernden Umfelds. Denn die Europäische Zentralbank blieb im Jahr 2015 ihrer Linie treu und hat sie gerade erst erneut verschärft.

Neben den niedrigen Zinsen seien die zunehmenden regulatorischen Vorgaben als Kostentreiber eine echte Herausforderung für die Banken. Die Kosten zu beherrschen, Risiken rechtzeitig zu erkennen und die entstehenden Chancen zu nutzen, seien die Pfeiler des Erfolgs der Sparkasse Ingolstadt in diesem Umfeld, so der Vorstand der Sparkasse bei der Präsentation der Bilanz. Mit ihren 31 Geschäftsstellen, 764 Mitarbeitern (Vorjahr: 787) und einem Marktanteil bei den Privatkunden von 50 Prozent sieht sich die Sparkasse als führendes Kreditinstitut in der Region sowie als einen der bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren, Arbeitgeber und Ausbilder.

Die bilanzwirksamen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden konnte die Sparkasse 2015 überdurchschnittlich um 4,2 Prozent auf 3,03 Milliarden Euro steigern. Im Kreditgeschäft konnten insgesamt 612 Millionen Euro neu zugesagt werden – ein Plus von 17,8 Prozent. Vor allem die Neuzusagen an Privatkunden stiegen mit 36,4 Prozent auf 300 Millionen Euro sehr stark an – vor allem für Immobilienfinanzierungen.

Positive Bilanz: Trotz des herausfordernden Umfelds erzielte die Sparkasse Ingolstadt ein exzellentes Ergebnis 2015 und bleibt auch für 2016 optimistisch.

Foto: Sparkasse



Trotz stark gestiegener Preise sei die Nachfrage in diesem Bereich ungebrochen. Auch die Zusagen an gewerbliche Kunden hätten um 4,8 Prozent zugelegt. Auch im Bauspargeschäft konnte die Sparkasse 2015 ein Rekordergebnis erzielen. Aufgrund des starken Jahresergebnisses konnte die Sparkasse ihre Eigenkapitalposition deutlich stärken und sieht sich damit für die schärferen Eigenkapitalanforderungen bestens gerüstet.

Für 2016 bleibt die Sparkasse Ingolstadt weiter optimistisch: Die Prognosen gehen für 2016 von einem insgesamt positiven Wirtschaftsumfeld mit einer Fortsetzung der robusten regionalen Wirtschaftsentwicklung des Vorjahres aus. Das Ergebnis aus der normalen Geschäftstätigkeit werde sich als Folge des Niedrigzinsniveaus voraussichtlich verringern. Dennoch erwarte man eine solide Geschäftsentwicklung. Die Sparkasse werde daher weiter

an geringeren Kosten arbeiten. Auch die für Anfang 2017 geplante Fusion mit der Sparkasse Eichstätt könne weitere Synergieeffekte bringen. „Mit dem Selbstbewusstsein der eigenen Stärke, klarer vorausschauender Planung und umsichtigem Handeln geht der Vorstand der Sparkasse Ingolstadt mit viel Zuversicht in die Zukunft“, so das Fazit.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt.

V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer,

Presseamt der Stadt Ingolstadt.

Titelfoto: Isarschixn (Foto: Uli Rössle)

Gestaltung, Satz und Druck:

DONAUKURIER Verlags-GmbH

Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt

Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert